

Unsere Energiepolitik braucht Verantwortung, nicht Hirngespinnste

Gut, wenn die Kernenergie einen relevanten Beitrag zur Stromversorgung leistet. Noch besser, wenn es bessere Alternativen gibt. Sonnen- und Windenergie gehören sicher nicht dazu.

Lukas Weber

Dem Tages-Anzeiger sei es gedankt, dass auf seinen Seiten gerade eine lebhaftere Diskussion gegen und für die Energiewende geführt wird.

Für Nils Epprecht, Geschäftsführer der Schweizerischen Energie-Stiftung (SES), die seit über vierzig Jahren für den Ausstieg aus der Kernenergie kämpft, dreht sich alles um genau dieses Ziel. Ihm ordnet seine Organisation alles andere unter: die Versorgungssicherheit, die Umweltverträglichkeit und die Bezahlbarkeit der Energie. Der Atomausstieg ist heute der eigentliche Dinosaurier in der Energiediskussion.

Ein Problem der Sonnen- und Windkraftwerke ist ihr enormer Energie-, Material- und Landschaftsverschleiss, den das Einsammeln der in der Natur unkonzentrierten Energie mit sich bringt. Die Anlagen produzieren nur sporadisch, wenn die Tageszeit und die Wetterbedingungen es zulassen. Deswegen brauchen sie riesige Stromspeicher – die es heute nicht gibt – oder Reservekraftwerke, die mit Kohle, Gas oder Uran betrieben werden.

Wer einen Augenschein von der Energiewende nehmen möchte, soll Deutschlands von Windrädern getötete Vögel oder den Windpark googeln, der zurzeit auf dem Gotthardpass errichtet wird. Man braucht nicht viel Fantasie, um sich vorzustellen, in welche Gewissensnot der Schweizer Vogelschutz (BirdLife) und die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz gerieten, als die Lobbyorganisationen WWF und Greenpeace sie dem Vernehmen nach bei der Parolenfassung zur Energiestrategie 2050 zu einem Ja erpressten.

Deutschland gab 2018 für seine Energiewende [32 Milliarden Euro](#) aus und erhielt dafür Strom im Wert von 6 Milliarden Euro. Die Differenz, 26 Milliarden Euro (so viel hat der Neat-Gotthardtunnel gekostet!), wirft Deutschland jedes Jahr sprichwörtlich aus dem Fenster. Der Strompreis kletterte vom Mittelfeld an die europäische Spitze, mit zerstörerischen Folgen für Geringverdiener: Im Jahr 2018 wurde [344 000 Haushalten](#) wegen unbezahlter Rechnungen der Strom abgestellt. Um weiteren gesellschaftlichen Schäden vorzubeugen, wird Deutschland die Kosten der Energiewende künftig nicht mehr in vollem Umfang auf den Strompreis umlegen, sondern teilweise mit allgemeinen Steuergeldern bezahlen ...

Die Behauptung, Solar- und Windkraftanlagen seien heute wirtschaftlich, ist Augenwischerei. Der jüngste [Plan des Bundesrats](#), die Subventionen für neue Anlagen entgegen einer früheren Zusage zu verlängern, zeigt klar: Es geht nicht ohne Subventionen. [Epprecht schreibt](#) leichtfertig, «dass die Erneuerbaren im Betrieb unschlagbar günstig sind». Dabei verschweigt er die enormen Kosten für den Anlagenbau und die Reservehaltung zuverlässiger (nicht erneuerbarer!) Kraftwerke.

Der Geschäftsführer der SES behauptet, ich würde mir «die Atomenergie zurück(wünschen)». Das ist falsch. Die Arbeitsgruppe Christen und Energie kämpft für eine sichere und günstige Stromversorgung, egal, wie der Strom produziert wird. Anders als die Energiestiftung haben wir keine Obsession für die Kernenergie. Wenn diese einen relevanten Beitrag zur Landesversorgung leistet, dann sind wir dafür dankbar. Wenn es bessere Alternativen gibt, umso besser!

Was wir ablehnen, weil es unehrlich und unverantwortlich ist, sind nicht zu Ende gedachte Hirngespinnste, die als Lösung angepriesen werden. Eine ähnliche Versorgungsqualität wie Kernkraftwerke bieten neben den grossen Wasserkraftwerken, deren Potential praktisch

ausgeschöpft ist, sonstige thermische Kraftwerke, das heisst Kohle- oder Gaskraftwerke mit ihren allbekanntesten CO₂- und Luftschadstoffemissionen. Wer solche Kraftwerke möchte, soll dies offen sagen. Wer in grösserem Umfang auf Strom verzichten will, wie Epprecht unter der beschönigenden «Suffizienz»-Formel empfiehlt, ebenfalls.

Die Arbeitsgruppe Christen und Energie setzt, anders als man sich denken mag, nicht auf ein Wunder des Himmels, sondern auf die gottgegebene Vernunft und den gesunden Menschenverstand der Schweizerinnen und Schweizer. Sie haben das letzte Wort in der Energiepolitik. So soll es sein.

Lukas Weber ist Elektroingenieur ETH und Präsident der ökumenischen Arbeitsgruppe Christen + Energie.